

Liebe Schwestern und Brüder,

In Epheser 4, 2 heißt es: „Seid demütig, friedfertig und geduldig, ertragt einander in Liebe.“ Diese Lehre wurde geschrieben, um die Notwendigkeit anzusprechen, dass die Christen in Ephesus in Problemzeiten sehr gut miteinander umgehen müssen, da sie fortfährt: „und bemüht euch, die Einheit des Geistes zu wahren durch den Frieden, der euch zusammenhält.“

In unserer Zeit wird jeder gut daran tun, demütig und sanft und geduldig und nachsichtig zu sein. Wenn sich unsere Gesellschaft zu einer Normalität des täglichen Lebens wieder öffnet, wird es dennoch sicher einige Zeit dauern bis es " so werden wird, wie es einmal war ". Damit es gelingt, brauchen wir Rücksichtnahme auf einander, Geduld und Langmut.

Eines der Dinge, die ich in diesen vierzehn Monaten am meisten vermisst habe, ist das Singen mit Ihnen in der vollen Kirche. Dem Herrn Lobgesänge zu singen, ist eine gesteigerte Anbetung, es ist mehr als nur zu sprechen - „Singen heißt zweimal Beten“. Es fühlt sich dem Herrn gegenüber richtig an, ist gut für die Seele und überzeugender für andere, die auf Anzeichen unseres christlichen Engagements achten. Obwohl ich es genieße, trotz Einschränkungen wieder in der Kirche zu sein, werden sich die Gottesdienste von St. Matthias für mich erst dann wieder als richtige Gottesdienste anfühlen, wenn wir lauthals singen. Es kann noch zwei oder drei Monate dauern bis es passiert, wer weiß? Sei demütig und geduldig.

Für einige von uns waren die Herausforderungen des letzten Jahres sehr belastend. Unsere Schwachstellen wurden oft bis zur Erschöpfung getestet.

Für viele von uns könnte sich die Wiederaufnahme der Normalität ungewohnt, schwierig und fremd anfühlen. Wir brauchen Sanftmut. Sei sanft zu dir selbst und sei sanft zu anderen.

„Seid demütig, friedfertig und geduldig, ertragt einander in Liebe.“

in Christus,

Euer

Pastor Sebastian Chencheril

## **Spendenaktion Corona-Hilfe Indien**

Ich bedanke mich ganz herzlich bei allen Engagierten und allen Spender\*innen, deren Einsatz meine Erwartungen weit übertroffen hat!

Mitte Mai rief ich in unserer Gemeinde dazu auf, arme Menschen in Indien, die von der Corona-Pandemie betroffen sind, finanziell zu unterstützen, um ihnen die Behandlung durch das Krankenhaus Mar Sleeva Medicity Pala zu ermöglichen. Mit den Spenden wollten wir diesen leidenden Menschen unsere Solidarität zeigen, ihnen Freude bereiten und sie in ihrer schwierigen Lebenssituation unterstützen.

Und die Hilfsbereitschaft und Freigiebigkeit war unglaublich, denn bis jetzt sind 25.948,07 Euro gespendet worden!

Ein Medicalteam (Ärzte und Krankenschwestern) haben die corona-infizierten armen Familien zu Hause besucht, umsonst die Behandlung durchgeführt und Medikamente gegeben. Ferner haben 113 BPL Coronapatienten (BPL= Below Poverty Line: Menschen, die unter der Armutsgrenze leben) von unserem Geld 75% der Behandlungskosten im Mar Sleeva Medicity Pala finanziert bekommen.

Der Apostel Paulus sagte: "Freut euch mit denen, die sich freuen" und "weint mit denen, die weinen". Ja, und die Welt weint jetzt. Unsere Berufung als Kirche besteht in erster Linie darin, unseren Platz demütig unter den Trauernden einzunehmen. Trauer ist schließlich ein Teil der Liebe, und wir sind hier, um virtuelle Umarmungen mit allen zu teilen, die diese negativen Auswirkungen der Pandemie erlebt haben.

Es war und ist die Zeit, über Großzügigkeit nachzudenken und sie zu teilen.

Der 2. Korintherbrief, 8. Kapitel, veranschaulicht die christliche Antwort auf schwierige Umstände: „Wir berichten euch jetzt, Brüder und Schwestern, von der Gnade, die Gott den Gemeinden Mazedoniens erwiesen hat. Während sie durch große Not geprüft wurden, verwandelten sich ihre übergroße Freude und ihre tiefe Armut in den Reichtum ihrer selbstlosen Güte. Ich bezeuge, dass sie nach Kräften und sogar über ihre Kräfte spendeten, ganz von sich aus.“

Ich, als Euer Pastor, kann nur mit Demut und Dankbarkeit heute diese Worte bestätigen.

Bleib mit Liebe gesegnet.

Euer Pastor Sebastian

## **Bericht vom Synodalen Tag des Bistums Hildesheim am 29.5.2021**

260 Menschen aus dem Bistum haben am Synodalen Tag mit dem Fokus auf das synodale Forum „Frauen in Diensten und Ämtern der Kirche“ teilgenommen. Der Tag wurde organisiert durch Mitglieder aus dem Bischofshaus, dem Diözesanrat der Katholik\*innen im Bistum Hildesheim und der Hauptabteilung Pastoral.

Haupt- und Ehrenamtliche, Jüngere und Ältere, Ordensleute, Menschen, die in der Schulpastoral, in Beratung, in ihren Gemeinden in vielen verschiedenen Funktionen aktiv sind und viele kritische ChristInnen. Pfarrer Matthias Ziemens hat aus unserer Gemeinde Reinhard Kurth und Beate Waibel-Flanz als Teilnehmende am Synodalen Tag angemeldet.

**Bischof Heiner eröffnete den Synodalen Tag** und ermunterte, einander genau zuzuhören. Das taten die Teilnehmenden – es war ein Tag des Zuhörens und des engagierten, konstruktiven Diskutierens. Gleichzeitig war auch die große Ungeduld zu spüren – vor allem zum Ende des Tages: Wie kommen wir vom Reden ins Tun?

**Frau Dr. Qualbrink, die vor Kurzem auch in unserer ersten Gemeinde-Veranstaltung zum Synodalen Weg mit dabei war**, hat daran erinnert, dass es darum geht, die Kirche **evangeliums- und zeitgemäß weiterzuentwickeln**. Geschlechtergerechtigkeit bedeute die Vielfalt der Menschen aufzunehmen, Berufungen anzuerkennen und als Chance für die Kirche zu sehen. Damit sei das Forum „Frauen in Diensten und Ämtern der Kirche“ kein Forum für „Frauenfragen“, sondern ein Forum für die Kirche insgesamt.

Schwester Maria-Elisabeth aus dem Kloster in Marienroda sagte, mit Verweis auf ein Zitat von Augustinus „Mit Euch bin ich Christ, mit Euch bin ich Bischof“, dass wir alle priesterliche Menschen seien. Auch sie hofft auf die Öffnung der Weiheämter für Frauen – wenngleich sie ahnt, dass es möglicherweise langen Atem brauchen wird.

Die von diesen beiden Gesprächspartnerinnen eingebrachten Aspekte spiegelten sich in den Kleingruppendiskussionen und den vielen Kommentaren auf der virtuellen Pinwand wieder – hier exemplarisch einige Kommentare:

- „Die Sensibilisierung für Begegnung auf Augenhöhe gegenüber Frauen muss ausgeweitet werden. Wie kann es sein, dass so viele Gaben noch immer nicht gelebt werden können?“

- „Eine wirklich geschlechtergerechte Kirche braucht keine Sonderräume für Frauen“
- „Die kath. Kirche hinkt auf dem Weg der Gleichberechtigung um Jahrzehnte hinterher. Gleichberechtigung ist heutzutage keine Frage mehr. Nicht gleichberechtigt zu sein ist Diskriminierung“
- „Ich wünsche mir den Mut, notfalls in unserem Bistum auch einen Sonderweg zu gehen, auch in der Ämterfrage. Das ist beim Diakonamt für Männer auch nicht überall in der Welt gleich.“
- „Wo findet weibliche Berufung Rezeption in unserem Bistum? Wer hat die Deutungsgewalt?“
- „Es gibt viele tolle Frauen im Bistum, die trotzdem da sind (Maria 2.0. Beerdigungshelfer\*innen, Gleichstellungsbeauftragte...). Alles aber Frauen, die sich Lücken suchen.“
- „Es wäre hilfreich, wenn es Unterstützung für Veranstaltungen in der Gemeinde aus dem Bistum gäbe, um die Diskussion in die Gemeinde hineinzutragen.“
- „Wir brauchen Netzwerke, um uns zu stärken und Kraft zu behalten.“

Es war auch ein Tag der Vernetzung: **Erfahren, wo Gemeinden, Priester, Ehrenamtliche sich Spielräume suchen und kreativ füllen.** Ein eindrückliches Beispiel ist die Gemeinde St. Petrus in Wolfenbüttel, die sich in einem Video mit ihrer Initiative vorstellten: Die Gemeinde wird zukünftig einen Taufbrunnen haben, in dem Ganzkörpertaufen stattfinden werden. Die im Kontext von „Frauen in Diensten und Ämtern“ eigentliche Sensation: Die Taufen werden zukünftig auch von einer Laiin vorgenommen.

Pfarrer Matthias Eggers und Frau Christine Kreis zitieren dazu aus Galater 3,27-28: „Denn ihr alle, die ihr auf Christus getauft seid, habt Christus angezogen. Es gibt nicht mehr Juden und Griechen, nicht Sklaven und Freie, nicht männlich und weiblich; denn ihr alle seid einer in Christus Jesus.“

Bischof Heiner ermunterte in seinen abschließenden Worten: „Wir müssen nicht für alles immer einen Impuls haben und von oben nach unten runterladen (...) loslegen!“

**Bischof Heiners Worte dürfen auch wir als Ermunterung für unsere Veranstaltung am 11.6. 19h annehmen! Sie sind herzlich eingeladen.**

**„Was bedeutet der Synodale Weg für uns in St. Matthias – ganz konkret?“** ist der Titel der zweiten Veranstaltung, bei der wir nun über uns sprechen wollen. Der Synodale Weg betrifft uns! Wo stehen wir, was wünschen wir uns? Welche Reformthemen sind für uns wichtig? In welche Richtung, auf welches Ziel wollen wir uns hin entwickeln?

Mechthild Exner-Herforth aus der Gemeinde St. Maria in Walsrode, Sprecherin der Initiative Maria 2.0 wird mit uns diskutieren und von ihren Einblicken in andere Gemeinden berichten. Sie können sich über das Pfarrbüro anmelden oder über [beate.waibel-flanz@mpower-consulting.de](mailto:beate.waibel-flanz@mpower-consulting.de). Auch dieser Termin wird virtuell über Zoom stattfinden.

Beate Waibel-Flanz

## **Pfingstgottesdienst im Sonnenschein**

Der Mai hatte in diesem Jahr nur wenige sonnige Abschnitte. Zum Glück gehörte der Vormittag vom Pfingstmontag dazu. So konnten wir den ökumenischen Pfingstgottesdienst bei strahlendem Sonnenschein auf dem Bibliotheksplatz feiern. Die 40 Zugangskarten für unsere Gemeinde waren schnell vergriffen und die genehmigten 100 Sitzplätze nahezu besetzt. Pastor Wilke hatte dankenswerter Weise die Anmeldeformalitäten übernommen.

Mit Kantorin Regine Popp am E-Piano hatten wir die Möglichkeit – mit Abstand und Maske – im Gottesdienst Pfingstlieder zu singen. In seiner Predigt erinnerte Pastor Sebastian daran, dass Pfingsten die Geburtsstunde der Kirche als Gemeinschaft der Glaubenden ist. Auch aufgrund von Corona können wir aber keine rauschende Geburtstagsparty feiern. Und wir sollten Gott weniger in der Vergangenheit suchen. Vielmehr ist ER jetzt im Alltag bei und mit uns und hat seinen Heiligen Geist gesandt, damit wir aufbrechen und mutig durchs Leben gehen.

Die diesjährige Kollekte ergab 674 € für die Übernahme von Corona-Krankenhauskosten Bedürftiger in Pastor Sebastians Heimatdiözese.

Ulrich Napp

## **Orgelinventarisierung – Info vom Immobilienausschuss**

Am 08. Dezember 2020 war der vom Bistum beauftragte Dekanatskirchenmusiker, Klaus-Hermann Anschütz in Achim und Oyten, um die Orgeln zu inventarisieren. Die Orgel in St. Paulus soll einen neuen Tremulanten (das ist bei der Orgel eine Vorrichtung, die den Luftstrom periodisch variiert und dadurch ein Tremolo erzeugt) bekommen und die Orgel in St. Matthias muss u.a. einer Grundreinigung sowie Überarbeitung der Tastatur im Untermanual unterzogen werden. Da die Arbeiten an der Orgel in St. Matthias umfangreich sind, und nicht allein durch den Wartungsvertrag abgedeckt werden, hat Herr Biermanns vom Pastoralrat mit der Unterstützung von Herrn Mnich (Organist) Angebote für diese Arbeiten eingeholt. Nach Abstimmung mit dem Domkantor wird dann das ausgewählte Angebot - nach Beschlussfassung im Pastoralrat beauftragt werden – sofern die Kosten von der Kirchengemeinde getragen werden können. Herr Biermanns oder Frau Hilken werden Sie weiterhin informieren.

Paul Biermanns und Angelika Hilken

## **Fotografieren, persönliche Adressen, Newsletter-Versand in unserer Gemeinde: Wie verhalte ich mich datenschutzkonform?**

Herr Frank van Hettinga, Jurist bei der datenschutz nord GmbH, die das Bistum Hildesheim als Datenschutzbeauftragte berät, hat Anfang Mai für unsere Gemeinde eine kostenlose Schulung durchgeführt für interessierte Haupt- oder Ehrenamtliche.

Insgesamt 14 Interessierte – auch Gäste aus St. Josef - waren mit dabei.

In einer zweistündigen Schulung kann nicht alles beantwortet werden und die Fragezeichen kommen ja oft erst in der Anwendung auf.

Deshalb sei hier auf drei KOSTENLOSE Informationswege hingewiesen, wie man sich behelfen kann – das Angebot gilt für alle ehren- und hauptamtlich Tätigen in der Gemeinde:

1. Die Schulungsunterlagen sind zum elektronischen Abruf über das Pfarrbüro verfügbar
2. Bei der datenschutz nord GmbH können eine Vielzahl von Vorlagen – z.B. für Freizeiten – abgerufen werden [www.datenschutz-nord.de](http://www.datenschutz-nord.de)
3. Herr van Hettinga steht auch persönlich beratend zur Seite.

Beate Waibel-Flanz

## **Im Gespräch mit Hiob**

### **Gebets- und Meditationsraum in St. Paulus**

Unsere Gemeinde hat ein neues „Mitglied“: „Hiob“, eine 1-m-hohe Eichenholzfigur vom Holzbildhauermeister Karl-Heinz Ziomek aus Werningerode wurde unserer Gemeinde geschenkt. Die Figur des Hiob war seit 1999 bei Familie Will in Achim zuhause, und jetzt wurde – bedingt durch einen anstehenden Umzug – ein neuer guter Ort für den biblischen Mann gesucht. In ökumenischer Verbundenheit und vermittelt durch die Freundschaft zu Frau Rohlfing hat sich Walter Will zu diesem Geschenk an die katholische Kirchengemeinde entschieden.

„Hiob“ ist die stille Darstellung eines Menschen, der mit den Erfahrungen seines Lebens aufrecht vor Gott steht und ihm mit geöffneten Händen alles hinhält. Das Bild eines betenden Menschen, der vielleicht weniger Worte und viel mehr sich selbst körperlich mitbringt und voller Vertrauen vor Gott einfach nur da ist.

In St. Paulus hat sich schließlich ein Ort für diesen stillen Beter gefunden. Der „Beichtraum“ in Oyten hat eine Erweiterung in der Nutzung erfahren. Die Tür steht offen und der Raum kann zum persönlichen Gebet und zur Meditation genutzt werden – Hiob kann dabei ein Gegenüber und stiller Gefährte für unsere Fragen, Gedanken und Bitten sein. Als Ort für seelsorgliche Gespräche und das Beichtsakrament steht der Raum natürlich ebenso weiter zur Verfügung.

*Herzliche Einladung zu einem Besuch bei Hiob, zum „Einfach-nur-da-sein“ – und wer hinterher einen Spaziergang durch Oytens Natur machen möchte und einen Tipp für den Weg braucht kann, gerne bei uns klingeln*

...

*Christiane Becker*

*Aus Anlass des „Umzugs“ der Hiobfigur und einer kleinen Willkommensfeier hat uns Herr Will diesen Text aus der Sicht des Hiob geschenkt:*

**Hiob** Ich bin Hiob und habe – wie vieles im Leben – mehrere Seiten.

Zunächst die ältere Seite:

Mein Lebensweg ist vor langer Zeit – durch ein Gespräch zwischen Gott und dem Teufel – entstanden. Das kann man in der Bibel in 42 Kapiteln nachlesen.

Nun die jüngere Seite:

1998 hat in Werningerode ebenfalls ein Gespräch stattgefunden, zwischen dem Bildhauer Ziomek und einem fragenden Ehepaar. Es ging um das Thema: „Wie würde man heute Hiob – also mich – darstellen?“ Man einigte sich: „Aufrecht, Blick himmelwärts!“ Ein Jahr später meldete sich der Bildhauer: „Hiob ist fertig!“ In der Zwischenzeit wurde in Werningerode eine Eiche gefällt, und der Bildhauer hat mich daraus geschnitzt. Das Ehepaar fuhr nach Werningerode, sah mich und nahm mich mit nach Achim. Ich bekam meinen Eckplatz im Gartenzimmer. Nach langer Zeit, einem Todesfall und Umzugsgedanken wurde für mich eine neue Bleibe gesucht und hier in Oyten gefunden, wofür wir heute alle froh und dankbar sind.

Nun zu meiner 3. Seite:

Meistens wird mein Name mit Schreckensnachricht oder Unheilsbotschaft – eben mit Hiobsbotschaft in Verbindung gebracht. Aber der Schein trügt! Bei Matthias Claudius heißt es in der 3. Strophe des Liedes: „Der Mond ist aufgegangen“:

Seht ihr den Mond dort stehen? / Er ist nur halb zu sehen,  
Und ist doch rund und schön. / So sind wohl manche Sachen,  
Die wir getrost belachen, / Weil unsre Augen sie nicht sehn.

Viele haben mich nicht zu Ende gelesen – und das Beste kommt doch erst zum Schluss! Während meiner Auseinandersetzung mit meinen Freunden sagte ich – entgegen allem Zweifel – „Ich weiß, dass mein Erlöser lebt!“ Und nach all den Schicksalsschlägen und Verdächtigungen durch meine Freunde und durch die Gespräche mit Gott im Sturm sind und bleiben meine Gedanken: „Ich will dich fragen, lehre mich“!

Liebe Brüder und Schwestern, das ist die wahre und eigentliche Hiobsbotschaft! Kann da der Segen ausbleiben?

Walter Will, 25. Mai 2021